

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXIIX. Die Nacht-Eule.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

glichen und weißlich regierest: Ich dancke dir, daß es nicht gehet, wie der Mensch, sondern wie der Herr will! Zu wem wolt ich besser Vertrauen haben, als zu dir? Ins künftige, wie seltsam mir auch zuweilen das Wesen der Welt wird fürkommen, will ich schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirst wohl machen. (Psal. XXXIX, II.)

LXXXIIX.

Die Nacht-Eule.

- 1 Als Gotthold in einer Nacht nicht schlafen konnte, wolte er die Zeit mit unnützen Sorgen und Gedanken nicht zu bringen, sondern nahm sein Feuerzeug, das er, auf solchen Fall, stets bey seinem Bette hatte, zündete vermittelst desselben ein Licht an, und fieng an in der Bibel zu lesen, oder, wie jener wol gesagt, dem Herrn, der in der heiligen
- 2 Schrift redet, zuzuhören. Als nun eine Nacht-Eule, die sich in der Nähe aufhielt, des Scheins vom Licht innen ward, flog sie näher heran, und schrie ihrer Art nach: Gotthold gedachte bey sich selber: Man hält gemeinlich diesen Vogel für einen Unglücks- und Todes-Boten, und ist ihm mancher herzlich gram, und weiß ihm seines Nacht-Gesanges halber wenig Danck. Ob ich nun wohl den gemeinen Aberglauben nicht gut

gut heiße, so laß ichs mir doch nicht zuwider
 seyn, daß mich dieser Vogel meiner Sterb-
 lichkeit erinnert; Er kan mir eben das seyn,
 was jenem Heydnischen Könige sein bestellter
 Kammer-Page, der ihm alle Morgen mußte
 zuruffen: Bedenck, daß du ein sterblicher
 Mensch bist! Ich wünsche mir, u. suche auch ³
 der Dinge mehr, die mich so Nachts als Tags
 auf Todes-Bedancken bringen, wol wissend,
 daß zur Gottseligkeit, Verschmähung der
 Welt, und Verlangen nach dem Himmel
 nichts zuträglicher ist, als eben dieses: Ich
 will mit dem Tode gute Landschaft und
 Freundschaft machen, und unterhalten, daß
 ich, seines ernstern Anblicks gewohnt, ihn
 desto freudiger willkommen heiße, wenn ihn
 mein Gott sendet, mich aus der Welt abzu-
 fordern. Mancher hat ein ernstes Gesicht, ⁴
 ist hager und mager, blaß und gelb, in Klei-
 dung schlecht, und vom geringen Ansehen,
 verdeckt jedennoch oft viel Kunst und Zu-
 gend darunter: So gehts mit dem Tode zu:
 Ach wie viel Guts, wie viel Süßigkeit und
 Seligkeit ist unter seinem sauren Anblick und
 flüchtigen Bitterkeit verborgen! Ich sterbe
 nicht, wann ich sterbe, sondern meine
 Sünde, und mein Elend. So oft ich ⁵
 an den Tod gedенcke, bilde ich mir ein, daß ich
 sehe einen Boten von ferne kommen, der mir
 gute Zeitung bringet von meinem Erlöser,
 und